

## Großes Interesse an alter Handwerkskunst

Weidenkorbflechtkurs der Pastritzaler Schafberg / Zeitaufwändige Vorbereitung des Kursmaterials

In der Hammerschmiede, wo der Heimat- und Volkstrachtenverein „Pastritztaler Schafberg“ sein Domizil hat, wurde am Samstag, 23. Januar 2016 der zwei Nachmittage umfassende Korbflechtkurs des Heimatvereins abgeschlossen. Unter der fachkundigen Anleitung von Kursleiter Alois Maier und Kulturwart Josef Maier wurden sechs Interessenten mit den Grundregeln der alten Handwerkstechnik des Korbflechtens vertraut gemacht. Die Kursmaterialien wurden vom Verein gestellt. Die für den Korbflechtkurs benötigten Weidenruten stellte Vereinsmitglied Robert Bauer dankenswerterweise kostenlos aus seinem Baumbestand zur Verfügung. Allein für das Schneiden und Zuschneiden der Ruten benötigten Alois und Josef Maier aber fast zwei Tage.

Zu Beginn wurden den Kursteilnehmern zunächst die verschiedenen Techniken vorgestellt: „Fitztechnik“ nennt man das gleichzeitige Flechten mit zwei Ruten für den Bodenaufbau. „Kimmen“ sind besonders stabile Geflechte aus drei bis vier Weiden, „Zäunern“ das Flechten des Wandaufbaus und „Zuschlag“ das Flechten des oberen Korbrandes. „Staken“ heißen die Weidenruten, die in das Bodengeflecht gesteckt werden und das Gerüst des Korbes bilden.

Der Rumpf beginnt mit einer Kimme aus 3x 4 Ruten, je 140 cm lang. Die fertige Rumpfkimme wird mit dem Schlageisen festgeklopft. Auf diesen kompakten Rumpfaufbau wird nun die Korbwand gezäunert. Das Zäunern für die Schichten benötigt 32 Weidenruten á 140 cm. Diese werden nacheinander mit dem dicken Ende so hinter eine stehende Stake gelegt, dass sich das Ende im Korbbinnern befindet. Diese Weiden werden nun abgeflochten, indem immer eine Rute nach der anderen vor bzw. hinter eine Stake gelegt wird.

Mit einer Kimme aus mehreren Ruten gleichzeitig kann der Korb zusätzlich stabilisiert werden. Anschließend werden noch einmal 32 Weidenruten nach oben gezäunert. Für einen Henkel werden vor der letzten Kimme zwei 2 - 3 cm dicke Haselnussstecken eingelegt und mit einer Kimme umflochten. Abgeschlossen wird der Korb dann mit einem Randabschluss, dem sogenannten dreiweidigen Zuschlag.

Weidenkörbe eignen sich besonders gut für den Transport und das Aufbewahren von Kartoffeln, Kirschen, Äpfeln, Birnen, Aprikosen, Gunkeln und vieles Obst mehr. Besonders beliebt sind kleine Weidenkörbe mit einem Henkel zum Tragen auch bei Pilzsammeln.

Die beiden Trachtler lobten das handwerkliche Geschick ihrer Kursteilnehmer, die ihren selbst geflochtenen Korb stolz mit nach Hause nehmen konnten. Der Zuspruch für den Korbflechtkurs war groß, die Anfragen hätten für fünf Kurse gereicht, sagte Alois Maier der Chamer Zeitung. Wenn genügend Weidenmaterial vorhanden sei, werden die

Pastritztaler gerne wieder einen Kurs anbieten. Ein Kurs findet in nächster Zeit in Eschlkam für den dortigen Obst- und Gartenbauverein statt.

Statements der Kursteilnehmer:

**Renate Schmuderer:** Mein Opa schneidet jedes Jahr Weidenruten. Mit dem Wissen aus dem Korbflechtkurs möchte ich die Familientradition hochhalten.

**Dagmar Lax-Hastreiter:** Ich bin im Cave gladium aktiv und interessiere mich für alles, was Mittelalter und historische Handwerkstechnik betrifft.

**Josefa Klement, Arrach:** Der Schwiegervater ist Besenbinder und Korbflechter und ich möchte ebenfalls die Familientradition fortführen.

**Johanna Hanke:** Bei mir ist ein Onkel, der als Besenbinder und Korbflechter mein Interesse geweckt hat.

**Michaela Mühlbauer:** Da ich viel mit allem möglichen Material aus dem Garten arbeite, habe ich gleich zugegriffen, als ich den Kurstermin in der Zeitung las.

**Karl-Heinz Macht:** Ich bin sehr froh, diesmal am Kurs teilnehmen zu können, weil mich dieses Handwerk interessiert.

(Bericht und Bilder mit frdl. Genehmigung von Johann Gruber)



